

## Kriegsdenkmäler.

Unser Mitarbeiter R. Brauer ist durch seine Einberufung verhindert worden, hier dieses bereits wichtig werdende Thema zu behandeln. Er hat aber in der „Schaubühne“ (Nr. 10) Richtlinien aufgestellt, die auch hier interessieren dürften.

R. Brauer schreibt dort:  
Man besinne sich, ob wohl niemals ein noch so pompöses Kriegerdenkmal so überzeugend und ergreifend wirkte wie die schlichte, nur mit dem Ornament der Namen bedeckte, in die Kirchenmauer gesenkte Platte aus Stein, Metall oder Holz. Keine Symbolik, kein Adler, kein Helm, kein Löwe kann so machtvoll von der gleichwährenden Größe des Krieges und des Todes sprechen wie die gleichgesetzten Reihen der Namen mit dem dahinterstehenden Sterbedatum. Der Tod und der Krieg vertragen keine Dekoration.

Damit ist die Frage nach der Gestalt der Kriegsdenkmäler endgültig gelöst. Jede Individualisierung ist zu vermeiden; der soziale Zusammenhang, in dem gebunden die Tapferen starben, muß in einer strengen, großartigen Einigkeit sichtbar werden. Durchaus mit Recht haben einige deutsche Gemeinden, zum Beispiel München, angeordnet, daß für die nebeneinandergereichten, flachen Hügel der Soldatengräber nur bestimmte, typische Gedenktafeln oder ganz einfache Kreuze in festgelegten Abmessungen verwendet werden dürfen. Niemand, der den Geist, aus dem heraus die Massenheere ihr Bestes vollbringen, erfasste, wird sich der Würde und der Kraft solcher Bestimmung des modernen Schlachten-todes entziehen können. Das Bewußtsein von dem Leiden, dem Sterben und Siegen eines ganzen Volkes muß durch jeden dieser Soldatengräber auf die Nachwelt kommen. Die Opferfelder der Rassenkämpfe dürfen nicht von den unerträglichen Grimassen unserer spießbürgerlich verwirrten, sich in Marmor und Granit höchstpersönlich gebärdenden Großstadtfriedhöfe belästigt werden.

Solche Einsicht in das Kollektivistische dieses Krieges und seines Sterbens entscheidet aber nicht nur über das Denkmal des Einzelnen (den es in der Monumentalität all dieser gewaltigen Zusammenhänge nicht gibt): sie umgrenzt auch undurchbrechbar das Thema, das einem Denkmal für die Ganzheit des Ereignisses die Art zu bestimmen hat. Das Denkmal des modernen Krieges kann nur ein Denkmal für den Gesamtwillen der Nation sein. Sofort regt sich die Frage: ob so etwas mit den Mitteln dieser Erde überhaupt zu leisten ist. Die Antwort kann nicht zögern: mit den üblichen Kränzen und Puppen, mit den Panoptikumsfiguren eines plumpen Naturalismus, mit billigen Symbolen und noch so häufigen Effekten ist hier nichts anzufangen. Aller solcher Aufwand würde die erhabene Einfachheit dessen, was es ehrend darzustellen gibt, nur verfeinern. Ein Reiter, zwei Reiter, drei Löwen und sechs Trommeln: wozu soll das nützen? ... Mit dergleichen Hilfslosigkeit wird man uns nicht wieder kommen dürfen. In solcher Absicht und nur darum erinnern wir uns einiger dieser abenteuerlichen, oder nie heldenhaften, dieser immer nur die Anecdote, nie das Geschichtliche bedeutenden Gruppen und Säulen, Türme, Brunnen und Rotunden. Alles: großgesetzte Tafelauflagen, zusammenbuchstäblich aus gelassenen Einzelheiten, ohne zupadendem Rhythmus und damit ohne jene Selbstverständlichkeit der Wirkung, die allen Entscheidungen des Rassenkrieges den unmaßnahmlichen Charakter bestimmt. ...

Wir werden also unser Möglichstes zu tun haben, um zu vermeiden, daß auch nach diesem Kriege, wie einst Siebzig, die Heuschreckenplage mehr oder weniger anspruchsvoller, aber stets unzulänglicher Denkmäler sich auf das ganze Deutschland von Meinsten Landstädtchen bis zur Reichshauptstadt niederläßt. Zugleich jedoch wird zu überlegen sein, wie dem Verlangen, das Gedächtnis des Volkstriege den Enkeln sichtbar zu machen, eine vernünftige und würdige Erfüllung werden kann. Die Antwort auf solche Überlegung ist eindeutig: das Sterben der Krieger geschah um des Lebens willen — so kann man ihre Tapferkeit nur durch Lebendiges, nicht durch Totes ehren. Was aber wäre lebhafter als alle jene starren Bronzezeitler, Helmstücken und Adlersäulen. ... Man wird auf die Denkmäler verzichten müssen. Es gibt Besseres, um das Gedächtnis des Krieges, der darum ging, das deutsche Volk am Leben zu erhalten, den Söhnen und Enkeln unvergänglich zu machen. Das Dasein des deutschen Volkes, erreicht aus Gefahr, in seiner Entwicklung ungehemmt, mit allen Mitteln der Zivilisation ausgerüstet und also vorbereitet, eine Kultur zu erringen, ist das wahre und das einzig würdige Denkmal der Väterzeit. Alles, was dazu dienen kann, das Leben dieses Volkes zu steigern, ist Siegesdenkmal. Darum: wo sich auch immer Gesellschaften zusammengefunden haben mögen, die Bronzezeitler und Steinlöffler

in Tätigkeit zu setzen, sie sollten zur Einsicht kommen und statt der toten Puppen, die keinem was zu sagen haben, Häuser des Lebens, Erziehungsanstalten, Volkshallen oder öffentliche Gärten, Schwimmbäder und Parkanlagen des Krieges als der Geburtsstunde einer neuen Zeit zum Gedächtnis schaffen. ... Die Gemeinden sollten die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, um irgendeine wichtige, sonst vielleicht noch nicht zur Erledigung kommende Aufgabe durch die Hilfe der begeisterten Ritzbürger zu lösen. Das wäre nicht nur eine Ehrung, sondern eine Fortsetzung und Ausmündung des Krieges. ...

Wir glauben, daß so dem Leben und damit auch der Kunst am besten gedient wäre; wir sind aber auch der Meinung, daß nur aus einem höchst geförderten Volke irgendwann einmal der Starke kommen kann, der dem Geiste des Krieges, wie wir ihn erleben und wie er ihn, von allem Beiwerk gereinigt, empfinden wird, die künstlerische Gestalt zu geben vermag. Wir wollen auf diesen Künstler warten; wir werden aber gerade darum alle unnützen Vorläufer und Ideenträger hindern müssen.

## Bahnschutz in Feindesland.

Aus dem Felde wird uns geschrieben: Eine dunkle Frühlingsnacht. Laut heult der Sturm durch die Ebene und jagt die Wolken am Himmel mit fieberhafter Schnelle dahin. Ab und an prasselt ein Regenschauer nieder, setzt wieder aus, um mit neuer Stärke zu beginnen. ... Ich stehe hoch oben auf einem Bahndamm an einer Straße, die mitten durch Feindesland führt. Keine Aufgabe ist, die mir überwiesene Strecke der Eisenbahnlinie zu sichern gegen jede Art einer Zerstörung. Zwar habe ich mich in meinen Mantel gehüllt und zum Schutz noch die Zeltbahn umgehängt, zwar kann ich meine etwas lang geratene Figur in ein Schilderhaus zwängen — aber, aber ... Schilderhäuser im Feindesland und im Kriege sind von zweierlei Art; jeht hat man nicht die Gelegenheit, absolut regendichte Häuschen zu bauen. Und so preißt der Wind von rechts und links durch alle Fugen, von vorn aber bläst er derart wuchtig hinein, daß ich in Angst und Sorge bin, die Wade möchte im nächsten Augenblick vom Bahndamm herunterrollen. Und ich mit! Der Regen gar weiß selbst anscheinend dicke Stellen zu durchdringen. Genug, es ist laßnächlicher, sich da draußen aufzuhalten. Ich patrouilliere auf und ab und spähe nach rechts und links. Es heißt, vorsichtig sein, denn von beiden Seiten können Jäger kommen, und ihr Gerannahen kann man bei dem Geheul des Sturmes nicht hören. ...

Plötzlich taucht vor mir — mitten aus dem Dunkel heraus — ein großes Licht auf: ein Zug! Ich muß rasch zur Seite springen, aber scharf acht geben, daß ich nicht vom Bahndamm stürze. Der endlos lange Zug leuchtet langsam vorüber. Fröhlicher Gesang tönt aus verschiedenen Abteilen heraus. Soldaten sind's, die an die Front fahren, denke ich und bläse der roten Schlußlaterne nach, die wieder im Dunkel verschwindet. Bei dem Geheul des Windes und dem Prasseln des Regens arbeiten die Sinne scharfer als sonst. So glaube ich, Schritte in der Nähe zu hören. Ich bringe mein Gewehr vor und rufe laut: „Halt, wer da!“ Aus der Antwort entnehme ich, daß der residierende Offizier nahe, den ich nach Abgabe der Parole und nach erstatteter Meldung passieren lasse. Wir tauschen noch einige Worte aus über das — angenehme Wetter, dann verschwindet er, um die anderen Posten zu residieren. Auch er wird bis auf die Haut durchnäßt zurückkommen, denn sein Weg ist über zwei Stunden lang.

Gleich mir stehen nämlich an allen Bahnen, die durch das von uns besetzte Gebiet der feindlichen Länder führen, Tag und Nacht Posten über Posten, längs der Schienen entlang, an allen Kreuzungen und Unterführungen, auf allen Brücken. Es ist etwas ganz Selbstverständliches, denn die Eisenbahnen müssen unter allen Umständen gegen jede Störung, gegen jede feindliche Handlung gesichert sein. Tausende und aber laufende deutscher Soldaten, meistens Landsturmmänner, versehen den Bahnschutz. Der Zug, der soeben meine Strecke passierte, ist vor mir von Hunderten von spähenden Augen begleitet worden, und hinter mir geben andere Kameraden ihm das Geleite. Auch das ist ein Kriegsdienst, ein sehr wichtiger sogar, der getan sein will und muß. Wer von den Dasein-gebliebenen etwa glaubt, daß der Bahnschutz sozusagen einen gemütlichen Dienst darstellt, der nütze einmal Tag und Nacht, bei Regen und Sonnenschein, bei Wärme und Schnee da draußen auf den hohen Bahndämmen auf und ab patrouillieren! Ihn wird schon die Luft dazu im eigenen Lande vergehen. Vollends aber in Feindesland, wo man gegen alles mißtrauisch sein muß, was sich um einen bewegt. Trotzdem verliert ein deutscher Landsturmmann den Mut nicht, gar zu gern wäre er freilich daheim im warmen Gräben

bei Weib und Kind, gar zu gern möchte er einmal wieder in einem weichen Bett schlafen, anstatt auf dem harten Strohsack im Wachlokal — aber er kämpft die Sehnsucht nach dem Daheim zurück. Er weiß, es muß eben sein, dieses harte, harte Ruß! Und wenn der einst der Friede wieder einzieht in unsere Lande, dann wird man auch dem Landsturmmanne Dank wissen für seine Pflichterfüllung.

## Kleines Feuilleton.

### Das Ende der Zahnschmerzen.

Auf ein außerordentlich einfaches und in verschiedensten Fällen wirksames Mittel, einen Zahnschmerz ohne eine Behandlung, die die Grundursache des Schmerzes beseitigt, für längere Zeit auszuhalten, macht Bataillonarzt Dr. Du Mont in dem nächsten Heft der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ aufmerksam. Ein glücklicher Zufall führte den Arzt auf diese selbstprobte Behandlungsweise. Bei äußerst heftigen Zahnschmerzen, die weder durch eine Zahnbefreiung, noch Jodentropfen nachlassen wollten, zog Dr. Du Mont den Duft ätherischen Wassers ein, wobei einige Tropfen der Flüssigkeit bis an die Nasenschleimhaut emporgerissen wurden. Sofort waren die Zahnschmerzen dauernd verschwunden. Ein große Reihe in der Praxis ausgeführter Versuche, die eine Einwirkung von Schwefeläther auf die Schleimhaut herbeiführten, hatten jedesmal den gleichen Erfolg. Es wurden, um möglichst einfach die Tropfen an die Nasenschleimhaut gelangen zu lassen, erbsengroße Wattepfropfen mit Äther durchtränkt, losse je nach dem Sitz des Zahnschmerzes in das linke oder rechte Nasenloch getan, worauf der Patient sich möglichst weit zurückneigt und durch einen leichten Druck auf die Nase einige Tropfen auspreßt. Der Erfolg stellte sich bei erkrankten Zähnen, bei Wurzelentzündungen und rheumatischen Zahnschmerzen unmittelbar ein.

### Notizen.

— Theater und städtische Subvention. Die in vielen Städten beklagte unkünstlerische Gestaltung des Spielplans sowie die schlechte Bezahlung der Bühnemitglieder hat die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion in Brandenburg a. H., wo die Verhältnisse ganz besonders mißlich liegen, zu einem Antrag veranlaßt, der jetzt mit großer Mehrheit angenommen wurde. Danach ist der städtischen Kommission zwecks angemessener Vertretung des Zuschusses, der in Brandenburg 6000 M. beträgt, über die Einnahmen und Ausgaben des Stadttheaters Rechnung zu legen. Ein Teil der Subvention kann zur künstlerischen Hebung des Spielplans durch Heranziehung geeigneter Kräfte sowie zur Wagen- aufbesserung der Mitglieder verwendet werden, so daß der Nutzen der Subventionierung der Gesamtheit zugute kommt.

— Antoine auf dem Brett. Der bekannte französische Schauspieler und Bühnenleiter André Antoine, der Begründer des literarisch so bedeutungsvollen Théâtre Libre und spätere Leiter des Odéon-Theaters in Paris, hatte die Absicht geäußert, nach langer Pause wieder die Bühne zu betreten. Diese Absicht hat jetzt eine Verwirklichung gefunden. Antoine tritt nämlich abendtäglich in einem Varietätentheater auf, und die Straßenplakate geben in riesenbuchstäben von dem Erscheinen des Sterns Antoine am Himmel des Bretts Kenntnis. Paris nennt das heute einen Skandal; aber dieser Skandal ist eher ein Armutszeugnis für die Theaterverhältnisse in Paris, die für einen Mann wie Antoine keine bessere Verwendung zulassen.

— Gefangene als Kritiker. Mit welcher Freiheit die amerikanischen Gefangenen in den von ihnen herausgegebenen Zeitungen sich über ihre Angelegenheiten äußern, zeigt die folgende Stelle aus dem „Vend a Hand“, der Zeitung des Oregon-Gefangnisses: „Das gewöhnliche Resultat eines Gefangnisses ist es, den Geist eines Mannes zu zerstören, ihn seiner Familie zu entfremden, ihn körperlich, geistig und moralisch zu ruinieren. Falls er sich leicht entmutigen läßt, wird er dieser Behandlungsweise zum Opfer fallen und ein Mitglied der „kriminalistischen Klasse“ werden, von der die Zeitungen mit solchem Wohlbehagen erzählen. ... Wenn seine Haftzeit vorüber ist, kehrt er in die Welt zurück mit einem Guthaben von 5 Dollars, und die Menschen, die ihm jede Wohlthätigkeit nahmen, rechtlichaffen zu sein, erwarten nun von ihm Rechtfertigung.“

— Willi Seidel, der Verfasser unseres laufenden Romans, besand sich zur Zeit des Kriegsausbruchs in Samoa. Er konnte von dort nach Amerika entkommen, wo er jetzt an einem in Samoa spielenden Roman arbeitet.

## Der Sang der Salije.

Ein Roman aus dem modernen Ägypten.

Von Willi Seidel.

Er lehnte sich an ein Gitter. Ueber ihm, aus dem Blau, erdnte ein leises, mahlenendes Schmagen. Er blickte empor: da schwanke das edle Haupt einer Giraffe wie eine Blüte auf hohem Schaft. Und diese Blüte neigte sich herab; die gesamten Nüstern öffneten sich leise schnubbernd, und die purpurbraunen Augen träumten aus starrer Höhe, entrückt in ihrer Einsamkeit. Eine erhabene Unschuld durchpulste das kolossale Tier. Da Hassan sich nicht rührte, hob sich das Haupt wieder empor; scharf abgezeichnet, wie Blütenstempel, wuchsen die kleinen Hörner aus der schmalen Stirn; die Linie des Halses, des abfallenden Rückens, der seltsamartigen, ungeschlachten Beine war ergentrisch und fremdartig; gleichwohl aber schien sie erfüllt von edler Naturbegabung und Zweckmäßigkeit. ... Die Giraffe schritt langsam zurück und spreizte die Vorderbeine, um mit dem Haupte herabzugelangen. Die Schulterblätter traten markant hervor, während der Hals, zwischen sie gesenkt, in stumpfem Winkel abknickte. Ein erst wenige Tage altes Kalb trabte heran, faunig und mit weichen, dicken Anorpeln, im Dämmerzustand frühesten Lichtgenusses. ... Und die Zunge der Mutter schlappete es ab. Das Seelchen hielt es befriedigt aus; seine zarte Fledenzzeichnung leuchtete. ...

Hassan lächelte und gab einen Laut des Beifalls von sich. In seinem Inneren klang eine selten berührte Saite auf; und dieser Ton stimmte ihn mild. ... vorübergehend, und nicht ohne einen gewissen Humor, dachte er der Seilide, die nicht halb so viel mütterliches Empfinden besaß wie dieses Tier. Er sagte: „Saiba!“ Er grüßte die Giraffe, die ihm mit ihren milden und unendlich toleranten Blicken folgte. Das Kalb hatte den Kopf an ihre Nüstern gesteckt und schlürfte. Währenddessen stand die Alte wie ein Monument, wie ein Marstein des Kreislaufes und zuchtvoller Pflichterfüllung. Er ging nun weiter. Eine Familie von Antilopen mit Büffelköpfen und Pferdeshwänzen entzückte ihn; es waren apathische Gnuß. ... Sie verhielten sich so, als seien sie in eine chronische Verblüffung über sich selbst geraten; ihre schweren Köpfe hingen herabgezogen; sie peitschten mit den langen Schwänzen ihre schmalen Beulen und ihre mausgrauen Rückenmähen, die eine Scheitellinie von sorgsamster

Symmetrie zeigten. ... ein Vulle mit blutunterlaufenen Augen stand abgeperrt und einsam in der Nähe und ließ seine Iyrasförmigen Hörner über das Gitter knattern. ...

Hassan ward von einer schelmischen Stimmung ergriffen. Auf einmal befand er sich in einer von großen Katzen und Agaben gesäumten Allee, die mit Steinmosaik bedeckt war. Unterwegs traf er einen ganz jungen Elefanten, der sich in Begleitung eines schlaftrigen Nubiers erging und seinen Weg mit erstaunlichen Quanten von schwarzgrünem Mist besprenkelte, und immer erheiteter lenkte Hassan seinen Schritt der Pelikaninsel zu.

Noch bevor er hinsam, gelangte er an einen Käfig voller Kuhreiter, die mit einer drollig ergakten Bewegung die Häse nach ihm drehten. — „Wo trifft man euch noch?“ dachte Hassan. Und er sah auf grünem Ackerland Hunderte von Büffeln, auf deren Köpfen und Rücken solche Reiterchen ehedem gehaust, als zierlicher Schmuck für das schiefergraue Vieh. ... Und nun sind sie ausgerottet und gemordet, und ihre armen kleinen Federbälge kleben an den Güten von Kaufmannsfrauen, die im Korso fahren. ...

Hassans Heiterkeit trübte sich für einen Augenblick, und er schüttelte bedauernd das Haupt. — Dann erreichte er das künstliche kleine Eiland, ließ sich im Pavillon nieder und bot um eine Tasse Kaffee. Zwischendurch blickte er über den sonnenflürenden Sumpf, der mit mattglänzenden Lotosblättern wie mit einem Teppich bedeckt war. Hellbraune Eisvögel mit weißen Brusten standen schwirrend wie riesige Kolibris in der Luft und plumpten auf der Fischjagd wie Steine ins Wasser. Auf einer kleinen Klippe, in einem Wald von Bambus, Papyrusstauden und Schilf regte eine Gruppe von Pelikanen ihre rosa-schwarzen Schwinge. Sie hielten Siesta; sie blähten die Hautsäcke ihrer monströsen Entenschnäbel und lüfteten ihre prächtigen Federn. Zwischendurch, in eiferfüchtigem Unmut, stießen sie einen Störchenfried ins Wasser herunter. Sie waren fürstlich rosenfarben, reizbar und reserviert. Es war ein Genuß, ihnen Beachtung zu schenken. ...

Es war ganz still. Schlaftrige Blut lag auf dem verzweigten, von Tropfenfarben wild durchblitzten Garten. Einige Frösche murrtan ganz nahe dem Bey, der matt an seiner Tasse sog. Jrgendwo, fern von ihm, wie aus einer grün lohenden Gruft von Zitruslaub heraus, schrie jemand wie in Todesangst. Es war ein Gibbon; er schrie: „Bu-nu-wu.“ Er schrie es eintönig und gellend. Träge Schmutmilane schwammen im Blau. Eine Krähe flattert plump vorüber. Das Geräusch einer einsamen Fartle unterstrich die Stille. ...

Die seidene Troddel auf dem Tarbusch des Bey fiel nach vorn; sein Kopf sank herab; er schlief ein. Alle Wünsche verblahten; er schlief traumlos und tief.

Plötzlich fühlte er sich von einer groben Hand berührt und erwachte. Ein nubischer Aufseher, derselbe, der in Begleitung des kleinen Elefanten den Nachmittag verträumt, stand vor ihm und sagte: „Verzeihe mir, Effendi, du mußt gehen. Der Garten wird geschlossen.“

Hassan sah auf die Uhr. „Was es etwas nach sieben.“ „Höre zu: Laß mich hier. Es gefällt mir hier.“ „Effendi!“ schrie der Nubier außer sich und gestikulerte. „Du mußt gehen; alle Welt muß gehen!“

Hassan holte ein Pfundstück hervor und tändelte damit. Der Nubier wurde sanft, und als er es erhielt, sagte er: „Verhalte dich noch eine Weile hier, Effendi, damit der Oberaufseher dich nicht erblickt. Im Schutze Gottes!“ Er grüßte voll verschämter Unterwürfigkeit und verschwand.

Alles um ihn her — so erschien es Hassan — habe Form, Farbe und Gestalt geändert. Etwas Unwägbares, Ungreifbares sei um ihn emporgewachsen, stehe ihm mit klaffenden Klaffelagen gegenüber. ... Jrgend etwas flüsterte und fesselte unhörbaren Schritts mit einer Pannfessel Stück nach Stück der Gartentiefe.

Gleichzeitig traten alle Gegenstände in eine bengalische Bestrahlung, die allen Farben ihr Wesen nahm. ... Hassan blickte um: ein ungeheurer, stumm und flammend drohender Farbensächer war dem Westen erwachsen und ersäufte, langsam sich entbreitend, das Blau mit einem verruchten Pomp dreifach ineinander gewühlter, satt glöckender Tinten, die herrlich emporschmolzen. ... Es war ein Pfuhl von stumpf schwärendem Blut, mollig wogend, dessen Uferäume in ein krankes Violett zerliefen.

Die Sonne, in einem fernen Staubsturm begraben, glück einer geöffneten Wunde, aus der unaufhörlich rotes Leben sickerte; einer Wunde, die ihr Blut wild vergeudet und sich dennoch nicht erschöpfte. Sie sank, sie trat zurück; der blutige Schein dunkelte intensiver, verlor unter einem rosifarbenen Schleier, der die westliche Himmelsdecke zu überhauchen begann wie Asche einen ausgeglühten Krater. Die Welt erblindete in nästigen Zwietschfarben; und der Garten vermag sich langsam in das Dunkel, das dem toten Blutdum zwischen Himmel und Erde entfiel.

(Fortf. folgt.)

Die Preise für  
**Wohnungseinrichtungen**  
sind trotz Krieg  
**immer noch billig!**  
**Otto Piehl** Möbel-  
Magazin

Die Auswahl in  
**einzelnen Zimmern**  
ist trotz Krieg  
**immer noch vielseitig!**  
**Otto Piehl** Berlin,  
Norden

Die Zahlungsbedingungen für  
**mod. Wohnküchen**  
sind trotz Krieg  
**immer noch kulant!**  
**Otto Piehl** Brunnen-  
strasse 120

Die Qualität aller, auch der  
**einzelnen Möbel**  
ist trotz Krieg  
**immer noch grundreell!**  
**Otto Piehl** Bestehtestes  
Möbelhaus

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
L. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreise.  
8. Abt. Box. 800.  
**Nachruf!**  
Am Sonntag, den 12. März,  
verstarb unser Genosse, Frau  
**Selma Petzold**  
Grünhäger Str. 24.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Beerdigung hat bereits  
am Mittwoch, den 15. d. Mts.,  
stattgefunden.  
225/11 **Der Vorstand.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
Den Kollegen zur Nachricht,  
dass unser Kollege, der Dreher  
**Richard Hedchen**  
Stalher Str. 144  
am 14. März gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute  
Freitag, den 17. März, nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-  
halle des Simeons-Kirchhofs in  
Oris, Germania-Promenade,  
aus statt.  
Um rege Beteiligung wird ersucht.  
Den Kollegen ferner zur Nach-  
richt, dass unser Kollege, der  
Putzer  
**Richard Andreas**  
Strelcher Str. 43  
am 13. März gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Den Kollegen ferner zur Nach-  
richt, dass unser Kollege, der  
Schlosser  
**Otto Fleck**  
Stargarder Str. 13  
am 10. März gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
113/11 Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Bauarbeiter-Verband**  
Zweigverein Berlin.  
Bezirk Südost.  
Am 13. März starb unser Mit-  
glied, der Putzer  
**Wilhelm Rheden.**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute  
Freitag, den 17. März, nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, von der Halle  
des alten Thomas-Kirchhofs in  
Neudöhlen, Hermannstr., aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Die örtliche Verwaltung.

Auf dem Felde der Ehre fiel  
am 23. Februar 1916 mein lieber,  
trauergender Mann, unser guter  
Vater, der Gezeite der Reserve  
**Georg Maiwald**  
vom Infanterie-Regiment Nr. 24.  
Dies geht nicht über an  
**Anna Maiwald,**  
als Frau,  
**Edith und Hildegard,**  
als Töchter.  
Reutbahn, Nollstraße 22.  
Ueber Mann und Vater ruf in  
Frieden.  
Unsre Liebe denkt dir zu,  
und du Natur, die du freier bist  
als wir,  
Streu' Blumen um ihn her.

Nach 10 1/2-jähriger Tätigkeit in unserem Betriebe starb  
am 11. März der Maschinenmeister  
**Max Freitag**  
im Alter von 34 Jahren.  
Wir werden dem hohen Mitarbeiter ein freundliches  
Andenken bewahren.  
**Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt**  
**Paul Singer & Co.**

**Möbelfabrik Rob. Seelisch**  
BERLIN O 112, Rigauer Str. 71-73a  
empfiehlt gute preiswerte Möbel  
Wohnzimmer 203,50, 255,75, 293, 363, 446, 534  
Schlafzimmer . . . 242, 322, 360, 429, 498, 853  
Speisezimmer . . . 323, 447, 715, 748, 935, 1395  
Herrenzimmer . . . 205, 337, 473, 503, 576, 823  
Küchen . . . 88,50, 76, 94, 105, 121, 138, 193  
Einrichtungen bis 10 000 M.  
Illustrierter Katalog Nr. 13 gratis und franko.

Allen Verwandten und Be-  
sannten die traurige Nachricht,  
dass am 14. März 1916 mein  
lieber, guter Mann, unser treu-  
erzgebender Vater sowie unser lieber  
Sohn und Bruder  
**Max Freitag**  
nach kurzem, schwerem Leiden  
verstorben ist. 414b  
Um dieses Belloid bitten  
Minna Freitag nebst Kindern  
(G. Freitag) als Eltern  
Willy Freitag) als Geschwister  
Helene Freitag) als Schwester  
Knut Freitag als Schwägerin.  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 18. d. M., 4 1/2 Uhr,  
von der Halle des Simeons-  
Kirchhofs, Müllerstraße, Ecke  
Seestraße, aus statt.

Am Dienstag, den 14. März,  
verstarb nach kurzem, schwerem  
Leiden unser lieber Mitarbeiter,  
der Raschmischer  
**Max Freitag**  
im Alter von 34 Jahren.  
Wir betrauern in dem Dahin-  
geschiedenen einen braven und  
aufrechten Kollegen. Sein An-  
denken wird stets in Ehren halten.  
Das Gesamtpersonal der  
Vorwärts-Buchdruckerei.

**Deutscher Kürschner-Verband,**  
Filiale Berlin.  
Am Dienstag, den 14. März,  
verstarb nach kurzem, schwerem  
Leiden unser Mitglied, der  
Kürschner  
**Kurt Peters**  
im Alter von 19 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet morgen  
Sonntag, den 18. März, nach-  
mittags 3 Uhr, von der Leichen-  
halle des Friedrichshofes in  
Friedrichshagen, aus statt.  
Wir bitten um zahlreich  
Beteiligung.

Am 8. März wurde ein Opfer  
dieses Weltkrieges unser Mitglied,  
der Kürschner  
**Wilhelm Zedel.**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Ortsverwaltung.

**Zentralverband der Steinmetze**  
Deutschlands.  
Zahlstelle Berlin.  
Den Angehörigen zur Nachricht,  
dass unser Kollege, der Steinmetz  
**Paul Kumrei**  
am 14. März 1916 verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 18. März 1916,  
nachmittags 4 Uhr, von der  
Leichenhalle des Simeons-Kirch-  
hofs in Friedrichshagen aus  
statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Die Ortsverwaltung.  
171/4

kauft Ball,  
Wingensandlung,  
Wilmstr. 46/47  
**Münzen**  
**Für Feldsoldaten!**  
Deutsch-Polnisch 15 Pf.  
Deutsch-Französisch 15 Pf.  
Dankbegrüßung

**Wichtig für Herren!**  
Während des Krieges  
gibt Erste Herrenkleiderfabrik  
Anzüge, Paletots, Ulster fertig und Maß  
im Einzelverkauf  
vom grossen Fabriklager ab.  
Verkaufszeit 10-6. Sonnabends 10-8. Sonntags 12-2.  
Holkenmarkt 7/8 IV, Fahrstuhl.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Verwaltung Berlin.  
Tel.-Amt Moritzplatz 10623, 3578. Bureau: Kungestraße 30  
Heute Freitag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr:  
**Sitzung der Ortsverwaltung.**  
**Branchen-Versammlungen.**  
**Sargtischler.**  
Sonntag, den 19. März 1916, vormittags 10 Uhr,  
im Lokal von Schröder, Vogthagener Straße Nr. 5.  
Tagesordnung:  
1. Bericht der Kommission.  
2. Branchenangelegenheiten.

**Einseher.**  
Sonntag, den 19. März, vormittags 10 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 3.  
Tagesordnung:  
Bericht über die Arbeitslosigkeit und Lohnverhältnisse in der Branche  
während der letzten Monate. - Branchenangelegenheiten.  
Kollegen, welche kurzzeit in anderen Berufen  
tätig sind, werden hiermit besonders eingeladen.

**Musikinstrumentenarbeiter.**  
Montag, den 20. März, abends 8 Uhr,  
im „Verbandshaus“, Kungestraße 30.  
Tagesordnung:  
1. Stellungnahme zur Generalversammlung.  
2. Branchenangelegenheiten.  
Montag, den 20. März 1916, abends 5 1/2 Uhr,  
im Lokal von Obiglio, Schwedter Straße 23:  
Versammlung sämtlicher im Bezirk Norden beschäft. Holzarbeiter:  
**Tischler, Polierer u. Maschinenarbeiter.**  
Tagesordnung:  
1. Vortrag des Kollegen Albert Schreiber.  
2. Beratung der Anträge zur Generalversammlung.  
3. Branchenangelegenheiten.

**Laden- und Kontormöbeltischler.**  
Dienstag, den 21. März, abends 6 Uhr,  
bei Markmann, Gr. Frankfurter Str. 16.  
Tagesordnung:  
1. Beratung der Anträge zur Generalversammlung.  
2. Ausgabe der Jahresberichte.  
3. Branchenangelegenheiten.  
Die Generalversammlung findet am  
Freitag, den 24. März,  
im Gewerkschaftshause statt.  
89/11 Die Ortsverwaltung.

**Dankbegrüßung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster  
Teilnahme bei der Beerdigung  
meines lieben, unvergesslichen Mannes,  
unseres guten Vaters  
**Wilhelm Trippner**  
sagen mir allen Freunden, Kollegen,  
sowie dem sozialdemokratischen Wahl-  
verein des 6. Kreises, dem Deutschen  
Holzarbeiterverband und Herrn Dr.  
Ranoffe unseren herzlichsten Dank.  
**Ida Trippner** 75M  
nebst Söhnen, s. J. im Felde.  
**ReutersWerte**  
3 Bände 4 Mark  
Buchhandlung Vorwärts

**Verkäufe.**  
Leihhaus Moritzplatz 58a:  
kaufen Sie (pottdillig) von Kavallieren  
wenig getragene sowie im Verlag  
gemeine Jadedit., Rodanzüge, Ulster,  
Paletots, Serie I: 10-15, Serie II:  
20-30 Mark, größtenteils auf Selbe.  
Gelegenheitskäufe in neuer Rasch-  
garderobe, enorm billig. Kleider, Kleider,  
Kostüme, Rodanzüge, Ulster, auf  
Selbe, jetzt nur 20-35 M. Große  
Polster Polsterstühle in Stumpf,  
Korber, Herz, Häfen, jetzt  
nur 20-75 Mark. Große Aus-  
wahl in Herren-Gehtpelen, Gelegen-  
heit in Damen-, Reife-, Wagempeigen.  
Extra-Angebot im Bombardement  
Leppiche, Gardinen, Cortieren,  
Betten, Böche, Uhren, Brillanten,  
Goldwaren enorm billig nur Moritz-  
platz 58a I. 88\*

**Maschinenmeister**  
für besseren Werkdruck sofort gesucht.  
**Vorwärts-Buchdruckerei**  
Berlin SW., Lindenstraße 3.

**Prachtteppiche!** Gardinenaus-  
wahl, Aussteuerwägel, Bettverlauf,  
Herrengarderobe, Tischdecken, Stepp-  
decken, Polsterstühle, Uhrenverlauf,  
Hilberverlauf, Schmuckladen, Port-  
haffte Ringelringe, Leihhaus Barfuhner-  
straße 7. 36A\*

**Leppich-Thomas, Oranienstr. 41**  
pottdillig farblichste Teppiche,  
Gardinen, Bornwärtsletern 5 Prozent  
Ergitarabatt. 810\*

**Pfankeilhaus Hermannplatz 6.**  
Redermanns Kaufgelegenheit. Großes  
Leppichlager, Gardinenlager, Wägel-  
lager, Bettverlauf, Uhrenverlauf, Gold-  
sachen, Kleiderauswahl Herrenanzüge,  
Herrenpaletots, Herrenhosen. 36A\*

**Bettenverkauf!** Prachtvolle  
11,75, 15,75, Aussteuerbetten 17,50,  
19,50, Daunendecken 23,50, Kinder-  
betten 5,75. Pottdillig. Leppiche,  
Steppdecken, Tischdecken, Kuchentische,  
Gardinen, Tischdecken, Banduhren,  
Taschenuhren, Silberwaren, Schmuck-  
sachen. Alles pottdillig nur Hand-  
leihe, Brunnenstraße 47. 88\*

**Leihhaus Prinzenstraße 105** kaufen  
Sie von Kavallieren wenig getragene  
Jadedit., Rodanzüge, Paletots, größt-  
enteils auf Selbe gearbeitet. Ein-  
segnungs- und Jünglingsanzüge. Ge-  
legenheitskäufe in neuer Raschgar-  
derobe, Gold-, Silberwaren, höchste Be-  
leistung aller Wertachen. 128/11\*

**Vorjährige Herrenanzüge** aus  
feinsten Stoffen 18-45 Mark,  
Paletots 14-38, Hosen 5-12, Jüng-  
lingsanzüge preiswert. Deutsches  
Garderobehaus, Große Frankfurter-  
straße 116, eine Treppe. 72R\*

**Wundersätze, Sommerpaletots,**  
Hosen, elegante Kostüme, Tuchmäntel,  
Hüte, Hülsen, Kleider, Sportkleider,  
Jünglingsanzüge, Knaben-, Mädchen-  
garderobe, große Auswahl. Reutbahn,  
Kungestraße 9. †131\*

**Möbel.**  
Seltene! Billig veräußert: Dunkel-  
mahagoni Schlafzimmer, wunderbare  
Ausführung, ovale Krattschlöhler,  
Zettinhau. Das Zimmer aus er-  
stklassiger Möbelfabrik unter der  
Hand erworben, bedeutet selbst-  
stündiger Gelegenheitskauf. M.  
Hilberstr. 25, Elbstein, Stalher-  
straße 25. 100R\*

**Kriegshalber verkaufe** nagelneue  
Wohnungseinrichtung, hochmoderne  
Anrichte, Leppich, Gasfrase 235,  
Landsbergstraße 89, II rechts. (Ge-  
werbl.) Händler zweiflos. 255/12\*

**Möbel** gegen sofortige Kasse sehr  
preiswert zu verkaufen, Brunnen-  
straße 7 und Müllerstraße 174. Son-  
ntag geöffnet von 12-2.

**Möbel aller Art auf Kredit,** be-  
queme An- und Abzahlung. Möbel-  
Lehner, Brunnenstraße 7. Zweites  
Geheimt Müllerstraße 174. Sonntag  
von 12-2 geöffnet. 81R\*

**Möbel-Groß.** Große Frankfurter-  
straße 141 (alte Fruchtstraße), liefert  
Möbel jeder Art zu bekannt billigen  
Preisen auf Teilzahlung. Größte  
Rückzahl bei Krankheit und Arbeits-  
losigkeit. Innerhalb mitbringen. Berl  
5 Mark. Sonntags 12-2 geöffnet.

**Möbelverkauf!** Neue und ge-  
brauchte Möbelstücke aller Art, Klei-  
der, Kleider, Vertikos, Polsterstühle,  
Säulentrumeaus, Vertikalen, Rücken-  
möbel, Halselouge, Schlafzimmer,  
Schreibtische, preiswert. Möbelver-  
kauf, Prinzenstraße 71. 31R\*

**Kriegshalber** Wohnungseinrich-  
tung, herrliche Küche, alles noch neu,  
zusammen 260,-, Kolonnenstr. 57,  
vorn III. (Gewerbl.) Händler ver-  
beten. 125/13\*

**Unverkauft!** hübsches, aber reelles  
Angebot. Schönes Schlafzimmer,  
entsprechende Ausbahrung, komplett  
875,-. Anrichte, Tisch, Komplet  
100,-. Beschäftigung lohnt. Möbel-  
haus Chen, nur Andrastraße 30.  
125/13\*

**Schweres** Speisezimmer, Gas-  
frase, über umständlicher Lands-  
bergstraße 14, vorn hochpartierre  
recht. 226/1

**Kaufgesuche.**  
Zahngebisse, Bruchgold, Silber-  
sachen, Platinabfälle, Gold, Silber,  
Cincofäden, Glühstrumpfische usw.  
höchstzahlend 25 Mark. Schmelze  
Cohn, Brunnenstraße 25 und Reutbahn  
Berlinerstraße 76.

**Zahngebisse!** Bruchgold! Silber-  
sachen, Platinabfälle, Curofäden,  
Stannolpapier, sämtliche Reste  
höchstzahlend. Schmelze Christian,  
Königsplatz 20a (gegenüber  
Wanteuffelstraße) 111/1\*

**Platinabfälle, Gramm 7,50,**  
kauft Rowalewski, Seestraße 30a.

**Verschiedenes.**  
Zahnateller Dr. Mann, Damm-  
straße 10, Kurfürst 6950. 4095\*

**Patentanwalt Müller, Büchener-  
straße 16.**

**Arbeitsmarkt.**  
**Stellenangebote.**  
Korbmacher auf Geschloßber-  
langt Gustav Kühne, Wilschloß-  
straße 31. 4135

**Schriftlicher Buchdrucker** Fried-  
richstraße 231. 4135

**Phantasiefebern.** Gedächtnis-  
arbeiterinnen im Hause Just Adolf  
Kofen, Wallstraße 16. 4125\*

**Lehrmädchen,** im Alter von 14 bis  
16 Jahren, aus achtbarer Familie,  
gegen monatliche Vergütung sofort  
gekauft. - Meldungen in Begleitung  
der Eltern oder des Vormundes in  
der Zeit von 10-2 Uhr vormittags  
oder 5-8 Uhr abends in der  
Personal-Verwaltung 4. Etod. -  
H. Jandorf u. Co., Belle-Alliance-  
straße 1/2. 103R\*

**Große Berliner  
Straßenbahn.  
Schlosser**  
werden bei gutem Verdienst  
sofort eingestellt:  
Hauptwerkstatt, Uferstr. 2.  
Oberleitungs-Abteilung, Reut-  
bahnstraße 7.  
**Bedienungsbedienstete:**  
1. Reutbahn, Panzowstr. 62/63.  
2. Brandenburgstr. 76/77.  
3. Niederhöhenhausen, Kaiser-Bl.  
helm-Strasse.  
4. Reutbahn, Köpenicker Allee.  
5. Tempelhof, Reutbahn-  
Königsplatz 40.  
6. Legel, Seestraße 9/10.  
7. Uferstr. 3/4.  
8. Uferstr. 1.  
9. Schöneberg, Belgier Str. 14/16.  
10. Charlottenburg, Chausseest. 67/70.  
11. Charlottenburg, Dittenstrasse.  
12. Bülowstr. 73/75.  
13. Kreuzberg, Reutbahnstr. 16/20.  
14. Westend, Spanbauer Straße.  
15. Reutbahn, Reutbahnstr.  
16. Schöneberg, Allee 123.  
17. Reutbahn, Uferstr. 111/114.  
18. Uferstr. 111/114.  
19. Uferstr. 111/114.  
20. Uferstr. 111/114.  
21. Uferstr. 111/114.  
22. Uferstr. 111/114.  
23. Uferstr. 111/114.  
24. Uferstr. 111/114.  
Meldungen in den Bureaus der  
Hauptwerkstatt bzw. Oberleitungs-  
Abteilung, auf den Bedienungs-  
stellen bei den Wagenmeistern.

**Automaten-Einrichter,**  
Offenbacher Werkzeugmacher,  
Schraubendreherinnen verlangt  
**Zeldler & Remak G. m. b. H.,**  
Gergierstr. 6. 128/17\*

**Graveurlehrling**  
verlangt R. Jostam, Annenstr. 8 I.

**Kesselheizer**  
für Großbetrieb gesucht  
**Spritzfabrik Berlin O.,** Mühl-  
straße 6/7. 128/20

**Steindruckerei**  
der von Jini auf Stoffe gedruckt hat,  
verlangt **Reimann, Tapissier-  
Engros, Wallstr. 13.** 209/4

**Walzenfägerschneider** sucht sofort  
Gold-  
bearbeitungsfabrik Ditz, Reut-  
bahnstr. 129/2

**Küchiger Farbigmacher** auf  
Leinwand verlangt Goldleistenfabrik  
**Reichenberger Str. 88.**

**Schlosser,  
Schloßbauer,  
perfekte Abseher**  
für Goldschmiede,  
Dreher  
1 Crofjer, der auch am  
Sapping Belchert weilt, sucht  
**Panzer Aktiengesellschaft**  
Wabstr. 59. 2

**Schleiferinnen und  
Arbeiterinnen**  
auf Maschinen gesucht. 128/19  
**G. H. Speck, Köpenickerstr. 2.**